



**PHILLIPS ALLAN NIGHT**



**DIE TÜR**

**ABGRÜNDE – VOL. I**



## IMPRESSUM

Die Tür

© 2018 Phillips Allan Night  
Alle Rechte vorbehalten.

Phillips Allan Night  
c/o AutorenServices.de  
Birkenallee 24  
36037 Fulda

E-Mail: [the\\_night@posteo.de](mailto:the_night@posteo.de)  
Website: <http://www.abgruende.online>

Coverdesign: Lisei Martin  
Covermotiv: 'Testa anatomica; man's head made up of writhing male figures.' von Filippo Balbi  
URL: <https://wellcomecollection.org/works/ukrj7kwr>

Das Gemälde wurde für die Gestaltung des Covers bearbeitet und diesem zugrunde gelegt.

Lizenzgeber: <https://wellcomecollection.org>  
Lizenz: [CC BY](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/)

Dieses Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

# **Die Tür**

Phillips Allan Night

Kaum ein Anblick durchgreift den Menschen in so vielen Sphären wie die Stadt bei Nacht. Seine animalische Natur wöhnt und wittert überall die Dunkelheit, diesen uralten Feind, den Hort von tausend nackten Schrecken, die immer auf der Lauer liegen, jederzeit hervorbrechen könnten, jederzeit durch ihre beruhigende Stille echte Unruhe erzeugen. Und seine menschliche Vernunft sieht sich zugleich in tausend warmen Lichtern hell bespiegelt, weiß in jedem Tropfen Licht, der die Straßen mannigfach bestrahlt, einen Kristall der eigenen Schöpferkraft, ein Zeugnis menschlicher Überlegenheit.

Wie tief reicht doch unsere Intuition dafür, was die Natur nicht von allein hervorgebracht ... Wir sind sofortig an die Arbeit vieler Meisterhände erinnert, wohin wir im Alltag auch blicken, und würden niemals ein Werkstück der menschlichen Erfindungskraft mit einer Frucht der Natur verwechseln. Es liegt so tief in uns, dieses Vertrauen in das unumstößliche Gesetz der Natur und die unverwechselbare Handschrift des Menschengottes, der sich in ihren Lauf einzeichnet, einschreibt. Dieses Licht und jenes dort, diese ganze Reihe – wie viele Wunder hier in unnatürlicher Geradlinigkeit die Straße entlanggezogen wurden, sie alle sind das Werk meiner Mitwelt, sie alle spotten dem Mantel der Dunkelheit, sie alle tragen Jahrhunderte der Erfindungskunst auf ihren Schultern. Wie man sich zu wärmen vermag an diesen kalten Lichtern ... Wie jene altbekannte, tiefverwandte Furcht und Umsicht weichen, welche doch die Dunkelheit jederzeit in uns hervortreibt, sehen wir die Sphäre unseres Lebens inmitten der Nacht so hell und vielfältig erleuchtet, so selbstverständlich durch den kleinen Gott umspielt.

Es ist ein Kuriosum nun, dass jene animalische Natur und jene Vernunft einander so wenig angehen, sich so wenig kennen. Sie durchdringen und durchgreifen sich nicht wie die Adern, Muskeln und Nervenzellen eines Organismus, anschniegsmäßig und stets bereit, an jeder noch so feingliedrigen Bewegung teilzuhaben. Ja, sie sind noch nicht einmal so innig geführt und in Gemeinschaft belastbar wie die kreuzenden Fäden eines fein gewobenen Textils, nicht einmal so stimmig wie die einander äußerlichen Gesänge verschiedener Instrumente, die im Winde verhallen und nur für den Zuhörer eine Harmonie ergeben. Sie scheinen bald wie zwei Planeten, die zugleich voneinander streben und doch durch ihre Anziehungskraft in Nachbarschaft gehalten werden, bald wie die zwei Welten eines Spiegels, der aber zugleich zwei verschiedene Bilder zeigt.

Und dort, wo sie sich begegnen, das Tier und der Geist, in jener unbeschreiblichen Zwischenwelt, deren Wesen oder Substanz uns zu beschreiben so unendlich schwerfällt, dort mischen sich auch ihre Vorstellungen auf fürchterliche Weise. Die Dunkelheit ist dem Tier das

Böse und dem Geist die Leere, aber dem Menschen ist sie etwas viel Grauenhafteres – sie ist das erkannte Unbekannte, das halb Erwartete, das Gewicht überzähliger Möglichkeiten, die plötzlich aus ihr hervorschießen könnten, sich plötzlich über den Menschen ausgießen. Wie viele namenlose Schrecken lauern nicht am Ende einer unbeleuchteten Allee, deren Bäume leise rauschend die unerträgliche Stille unterstreichen! Wie viele Verbrecher, Dämonen, Monster verbergen sich nicht hinter einer nur halb umrissenen Kontur, die sich plötzlich bewegt und dadurch erst bekundet ...

Dieses Theater meiner Innerlichkeit, diese verfluchte Fantasie und ihre überschießende Kraft wissen uns stets tausende Übel dorthin zu verfrachten, wo der Mensch das Dunkel in seiner eigenen Potenz erkennt, wo sich gerade genug Licht befindet, um nicht genug erkennen zu können. Wäre ich nur ganz Tier, so wäre das Dunkel nicht so schrecklich, denn es wäre nur dies eine: die eindeutige, wirkliche Gefahr. So aber ist es ein Kosmos von Ahnungen, die hämisch und geheimnisvoll mich mit Uneindeutigkeit zu locken, an sich zu binden wissen mit der alldeutigen Hydra der Möglichkeiten, deren viele tausend Gestalten sogar ganz harmlos verbleiben können. Welch ein Graus! Es halten sich die höchsten Schrecken und die lächerlichsten Banalitäten schelmisch die Waage in meiner Imagination, denn dies ist ihr Wechselspiel, ihr Reigen, den sie um mich führen. Und so ist denn die Stadt bei Nacht nur dem Menschen ein Anblick, aber dieser Anblick ist nur dem Menschen so vieles zugleich – ist eine Erinnerung an jene längst vergessene Wirklichkeit, der sich das Tier ohne Unterlass und Distanz ausgesetzt sieht, und ist zugleich die schützende Umarmung der Menschheit, die sich für immer von dieser Wirklichkeit entfernt hat. Und so steht denn die Menschheit dieser gebannten Nacht als dem untergegangenen Reich gegenüber, dessen Gebräuche man nicht mehr verstehen kann, und ist zugleich eingehüllt von jenem schwangeren Kosmos, aus dessen widerlichem Abgrund uns alle Möglichkeit gewaltsam anspringt und grausam vereinnahmt, uns in jene Schweben versetzt, die wir so oft hassen und die doch unser menschlich Ureigenstes ausmacht.

## 2

Wassertropfen schlugen mit mechanischer Regelmäßigkeit in der Dunkelheit auf, das Geräusch kam aus einer vagen Richtung und verlief sich in einer anderen. Die Türen und Fenster fehlten noch, ich sah auf jedem Stockwerk erneut die Straßenlaternen, deren aschfahles Licht kalt durch die ungeschützten Reihen roher Wände fiel. Was für ein merkwürdiges Gefühl doch die bloße Abwesenheit von Fenstern und Türen beschwört ... Vereinnahmt von einer kalten, schaurigen

Herbstnacht erzeugt dieser Wohnblock, der noch niemanden jemals beheimatet, noch keinen Seelen Wärme gespendet hat, bereits den Eindruck zerflossener Zeit, entfloherer Hoffnung, ja einen ... Zerfall aus purer Erschöpfung. Als wäre der Funke von Regelmäßigkeit, Ordnung, Meisterhand, die sich so offensichtlich an den vielen exakten Winkeln, ja überhaupt an der so selbstverständlich gewordenen Erhebung toter Materie in einfache geometrische Formen bekunden, hier vor langer Zeit wie ein altersschwacher Atem entwichen. Als wäre nur die Hülle eines Menschentempels zurückgeblieben, in welchem das wallende Blut der Anhänger durch die mannigfache Wiederholung des Ritus langsam, ganz langsam in immer trägeres Wachs überführt, ja geradezu verwandelt worden, welches nun phlegmatisch jeder Flamme trotzt, bis endlich der Geist der Gemeinde entwichen, das Wesen verknöchert, das Leben der Gottheit entflohen ist, wie der letzte Saft aus einer abgehackten Wurzel, die ihren Grund schon längst vergessen hat.

Langsam erklimm ich Stockwerk um Stockwerk. In dem unfertigen Treppenhaus konnte man problemlos bis auf den Grund sehen. Wasser tropfte, irgendwo, und meine Füße erzeugten auf dem unbereinigten Grund vielfältiges Scharren und Knistern, während sie wohl auf viele kleine Metall- und Steinspäne trafen, und auf den Sand, den die Außenwelt mit ihrem Wind leicht bis in die letzten Ecken vordringen ließ ...

Hier musste es sein. Ich war im obersten Stock angelangt und nahm meinen Weg durch eine Reihe von unverkleideten rechteckigen Öffnungen im Gemäuer. Wie weit mögen sie wohl von der Fertigstellung entfernt sein? Der letzte Raum in der Reihe war dunkler als die übrigen. Nur langsam konnte ich im Näherkommen an der rechten Zimmerwand ein abgesehenes Sofa ausmachen, auf dem ein alter, blinder Mann kauerte und las. Er hatte meine Schritte schon von Weitem vernommen. Als ich vor ihm zu stehen kam, hielt er mir mit zittriger Hand ein silbernes Tablett entgegen. Ich verstand. Langsam, von der Dunkelheit nicht wenig gehindert, zählte ich die Scheine aus meinem Portemonnaie auf das Tablett ab, wortlos. Der Alte nahm sie, zerrieb und presste sie zwischen seinen knöchernen Fingern und nickte dann. Er griff mit der linken Hand in die Innenseite seiner schäbigen Jacke und legte etwas auf das Tablett. Eine einzelne Pistolenkugel. Dann zeigte er auf einen Punkt hinter mir, ich nahm die Kugel an mich und wandte mich um. Massive Dunkelheit stand mir entgegen. Ich bewegte mich zögerlich auf sie zu, da wurde auch schon eine Tür geöffnet. Ein greller Lichtstrahl umrahmte die Figur eines jungen Mannes in einem schwarzen Anzug, der einen ungemein ernsthaften Gesichtsausdruck bei sich zu führen schien. In der vom Schatten verschluckten Hälfte seines Gesichts vermeinte ich die Pupille seines linken Auges glitzern zu sehen: „Deine Nächsten verlassen dich hier.“ Ich verstand, zog aus meinem

Portemonnaie mehrere Fotos und gab sie dem jungen Mann, der mir eine Handfläche hinhielt. Er nickte und gab die Tür frei. Zögerlich trat ich ein. Dieser Raum war etwas größer, auf der anderen Seite sah ich eine weitere Tür, daneben ein kleiner Tisch aus Metall, mit einer Waffe darauf. Fast unwillkürlich tastete ich mit der rechten Hand nach einer Metallfläche, den Blick noch immer geradeaus gerichtet. Meine Finger streiften einen kalten Lauf – und plötzlich wurde ich von einer gewaltigen Paralyse ergriffen, in deren auf mich einstürzender Gewalt unter stockendem Atem mein Puls mehr und mehr aus dem Gewirr innerlicher Stimmen hervorbrach, die plötzlich liebevoll, panisch, zurechtweisend, flehend und sogar lachend anhoben und auf mich einredeten ...

Die Donnerschläge wurden jäh unterbrochen durch die Öffnung der gegenüberliegenden Tür, durch die nun eine mir fremde Person den Raum betrat. Er erblickte die Waffe und lud sie bedächtig, ich tat es ihm mit zittrigen Fingern gleich. Eine Stimme in meinem Rücken instruierte uns. Nach fünf Sekunden würde das Licht wiederkehren. Dann fielen die beiden schweren Türen ruckartig ins Schloss. Plötzlich wollte ich rennen – da erlosch das Licht und eine Dunkelheit, wie sie noch keine Menschheit jemals gekannt hatte, ergriff den Raum mit atemverschlagender Stille. Ich riss den Arm in die Höhe und sah nicht einmal den Lauf. Meine Welt zog sich in schmerzhafter Beklemmung zusammen und spitzte sich mit widerlicher Unentrinnbarkeit auf jenen Punkt zu, an welchem ich den Anderen vermutete – ich zählte mir lautlos die Sekunden vor, während alle Wirklichkeit zu einem einzigen abscheulichen Moment von unendlicher Schwere zusammengezogen wurde –, dann fiel auch schon die vierte Sekunde zwischen uns hernieder und mit verkrampften Fingern umklammerte ich fieberhaft die Waffe, während ein einziger Gedanke in mir aufkeimte: Dies ist der Ort, an dem alle Geschichten verstummen ...

Dann kehrte das Licht zurück und ich feuerte mit panischem Aufschrei, bevor der Fremde sich rühren konnte, und sah seinen Körper ungelentk und leblos zu Boden sacken. Und eine Tür wurde geöffnet ...

Der nächste Abgrund öffnet sich am 21.09.2018:

„Bis in jene vergessene Epoche hatten die Völker über den gewöhnlichen Streit hinaus keinen Konflikt gekannt. Deshalb begab es sich, dass jene Urkaste, deren unbegabte Abkömmlinge dereinst die Schamanen und Druiden werden sollten und die zu jener Zeit noch in allen Völkern lebte und wirkte, zu einem Treffen zusammentrat. Da waren Abertausende, um die Völker der bekannten Welt zu vertreten und die überlieferte Weisheit verblasster, unbesungener Epochen zu teilen. Durch diesen Austausch aber, und durch den Einsatz eines wachsenden Systems an Ursymbolen, das die lautliche Verständigung ergänzte, kamen sie zu der ungeheuerlichen Erkenntnis, dass die Völker vergiftet worden waren. Sie unterlagen dem Bann einer unbeschreiblichen Kreatur, die ungesehen und wie ziellos durch die Lande zog und deren bloße Anwesenheit die Menschen in den dunklen Abgrund einer schwelenden Wut hinabzog, aus dem sie nur durch Rage zu entkommen vermochten.“

Weitere Informationen auf

<http://www.abgruende.online>